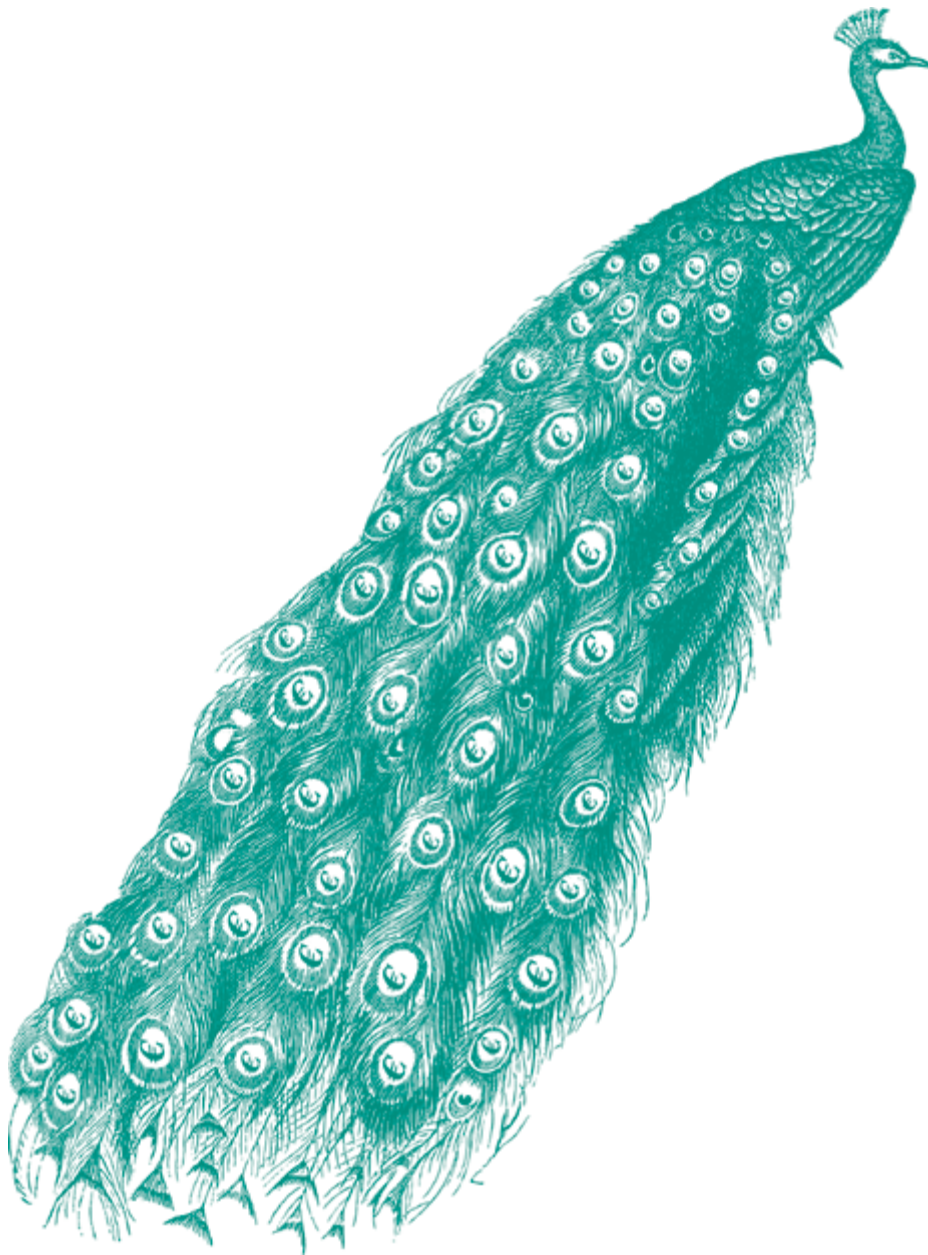


Natural Capital Markets

# TOOLKIT FÜR FINANZINSTITUTE





# HINTERGRUND

Um den notwendigen Betrag für einen angemessenen Schutz von natürlichen Ressourcen zu gewährleisten, muss zusätzlich zu den öffentlichen Geldern privates Kapital für den Schutz von Naturkapital mobilisiert werden. Um den Verlust von Biodiversität aufzuhalten, ist ein jährlicher Betrag von 200 bis 300 Milliarden Euro notwendig.<sup>1,2</sup>

Dies entspricht jedoch nur einem Bruchteil des wahren Wertes der Ökosystemleistungen, die die Biodiversität bereitstellt und für welche ein Wert von ca. 55 Billionen Euro berechnet wurde.<sup>3</sup>



## **WAS IST NATURKAPITAL?**

Naturkapital ist eine ökonomische Metapher für den begrenzten Bestand an natürlichen Gütern und Ökosystemleistungen, welche die Menschen und die Gesellschaft mit erneuerbaren und endlichen Ressourcen versorgt. Naturkapital beliefert uns mit verschiedenen Ökosystemleistungen: ein artenreicher Wald stellt Holz, medizinische Pflanzen und sauberes Trinkwasser zur Verfügung, reguliert das Klima und speichert CO<sub>2</sub>.

**Dieses Toolkit für Finanzinstitute ist Teil des Projekts „naturalcapitalmarkets.org“ und liefert Finanzinstituten Empfehlungen, wie sie von Naturkapital-Märkten profitieren können und gleichzeitig Biodiversität schützen. Zwei marktbasierende Instrumente, Honorierung für Ökosystemleistungen (Payments for Ecosystem Services, PES) und Biodiversitäts-Offsets, werden im zweiten Teil des Toolkits erklärt. Ein detaillierter Überblick über das Design, sowie die Vor-, bzw. Nachteile von Naturkapital-Märkten wird in einer komplementären Broschüre gegeben. Zusätzlich wurden Toolkits für den Privatsektor und Nichtregierungsorganisationen (NRO), sowie ein politisches Empfehlungspapier entwickelt, welche auf der Projekt-Webseite zur Verfügung stehen.**

## DIE FINANZWIRTSCHAFT UND NATURKAPITAL

Da Unternehmen von Naturkapital abhängig sind, ist die Finanzindustrie ebenfalls indirekt davon betroffen. Banken und Investoren vergeben Kredite und investieren in Unternehmen, die auf Naturkapital angewiesen sind. Wie aus Abbildung 1 ersichtlich, resultieren die größten Risiken und Chancen für Finanzinstitute durch ihre Kunden: Unternehmen mit Eingriffen in und Abhängigkeiten von Naturkapital.

Obwohl Finanzinstitute meistens nur indirekt betroffen sind, haben die Unternehmenseingriffe in Naturkapital auch einen Einfluss auf Finanzinstitute. Der Unfall der Ölplattform Deepwater Horizon im Golf von Mexiko im Jahr 2010 führte zu einer Herabstufung der Kreditwürdigkeit von BP. Folglich erhöhte sich auch das Risiko für Finanzinstitute.<sup>4</sup> Ähnlich kann das Missmanagement von Naturkapital zu Ressourcenknappheit und steigenden Preisen führen. Ein Forschungsergebnis der UNEP Finanz-Initiative und des Global Footprint Networks<sup>5</sup> zeigte, dass ein Anstieg der Rohstoffpreise um 10% zu Veränderungen in der Handelsbilanz eines Landes zwischen 0,2 % und 0,5 % führen kann. Wenn man bedenkt, dass dieses Szenario sehr realistisch ist, besteht die Möglichkeit, dass die Kreditwürdigkeit eines Landes und somit die Kosten für Staatsanleihen sehr schnell betroffen sind.

Obwohl es, wie beschrieben, einen Zusammenhang zwischen Finanzinstituten und Naturkapital gibt, investieren momentan nur wenige, meist multilaterale Finanzinstitute und Entwicklungsbanken in Kompensationsmaßnahmen (Biodiversitäts-Offsets, s.u.) oder Honorierung von Ökosystemleistungen (PES, s.u.). Während derzeit eher Entwicklungsbanken in PES-Programme investieren haben einige multilaterale Finanzinstitute Vertragsbedingungen entwickelt, die versuchen, die Auswirkungen ihrer Kunden auf Naturkapital zu reduzieren, etwa mittels Vorschriften, die die Anwendung der Minderungshi-

erarchie (s. Abb.2) oder zumindest Kompensationsmaßnahmen (Offsets) vorschreiben.

## DER BUSINESS CASE FÜR FINANZINSTITUTE

Die Beteiligungen an Naturkapital-Märkten reduzieren die Risiken für Finanzinstitute und stellen auch neue Geschäftsbereiche dar:

- 1.** Neue Geschäftsmöglichkeiten für Finanzinstitute und angegliederte Unternehmen ergeben sich, wenn Naturkapital-Märkte geschaffen werden, wohingegen die Möglichkeiten für Finanzinstitute in PES zu investieren gering sind, und die Rendite für gewöhnlich erst spät eintritt. Momentan sind hauptsächlich Immobilienunternehmen durch Investitionen in Flächenpools, sog. Habitat-Banken aktiv. Mit der Zunahme von Biodiversitäts-Offsets, entstehen auch für Finanzinstitute neue Marktchancen: zusätzlich zur Fremd- und Beteiligungsfinanzierung ergeben sich Möglichkeiten für spezialisierte Institutionen, die z.B. Beratungsleistungen anbieten. Letztendlich können Finanzinstitute, wenn sie eine Habitat-Bank managen, auch als Vermittler von Offsets auftreten. Ein Beispiel ist die CDC Biodiversité der Caisse des Dépôts, eine öffentliche Bank in Frankreich (siehe Kasten S. 7).
- 2.** Wenn Finanzwirtschaftskunden (Kreditnehmer) hohe Standards für die Integration von Naturkapital in ihren Unternehmen anwenden, können Finanzinstitute ihr Betriebsrisiko verringern. Die Europäische Bank für Wiederaufbau und Entwicklung hat eine Politik, welche als Resultat der Anleihen die Schaffung eines Netto-Gewinns an Biodiversität vorsieht. Damit reduziert die Bank ihr Betriebsrisiko, das ihre Gläubiger aufgrund ihrer Abhängigkeit von Naturkapital haben. Auch gibt es Standards für Offsets, wie beispielsweise

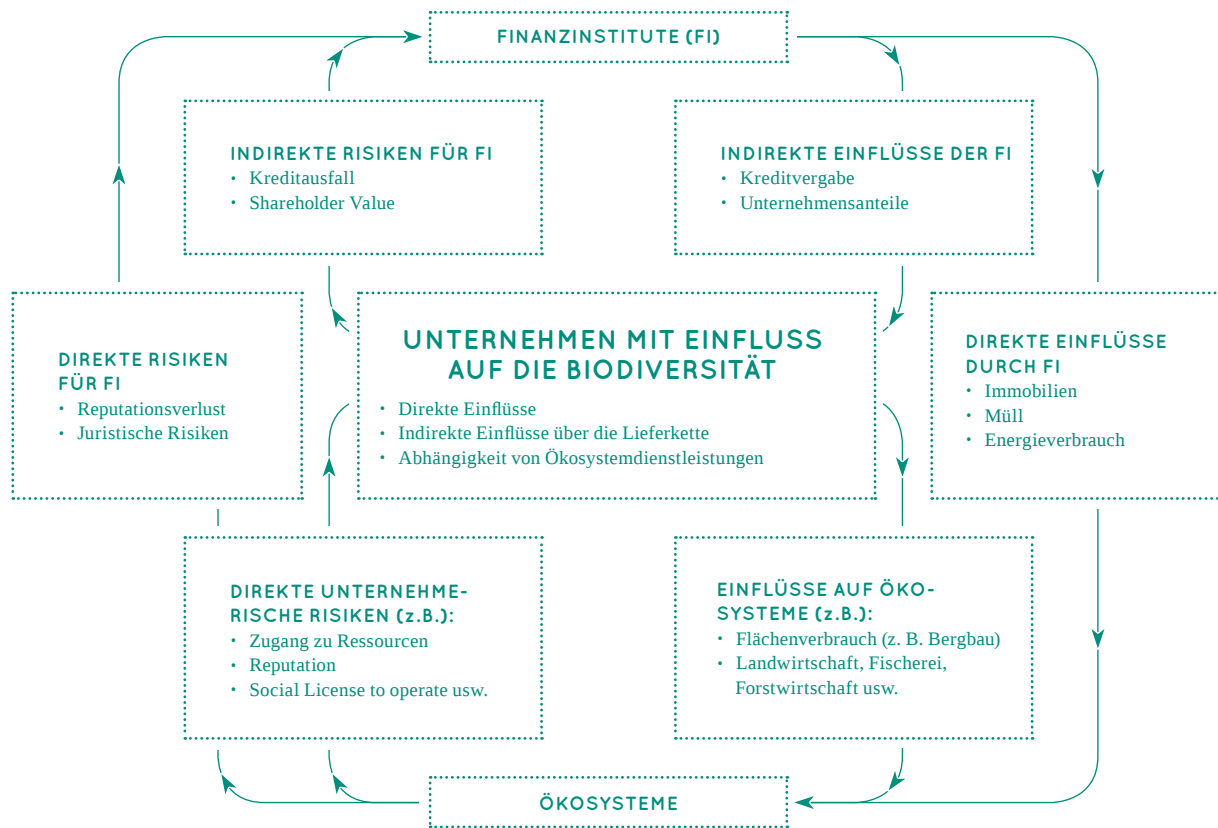


Abbildung 1: Zusammenhang zwischen Finanzinstituten und Naturkapital.<sup>7</sup>

der Standard für Biodiversitäts-Offsets, der vom Business and Biodiversity Offsets Programme (BBOP)<sup>6</sup> entwickelt wurde. Versicherungsträger können ebenfalls ihr Risiko reduzieren, indem sie niedrigere Beiträge für Kunden anbieten, die in Naturkapital investieren, und somit die Wahrscheinlichkeit von Entschädigungen für Schäden, die durch Überflutungen oder andere Naturkatastrophen verursacht werden, reduzieren. Investitionen zu Gunsten von stromaufwärts gelegenen Flussauenlandschaften können beispielsweise zu einem verringerten Überflutungsrisiko beitragen.

**3.** Indem frühzeitig in Offsets und PES-Programme investiert wird, können Finanzinstitute ihre Erfahrungen nutzen und den Prozess, der zur Schaffung neuer, gesetzlicher Rahmenbedingungen führt, beeinflussen.

**4.** Indem Naturkapital in den Arbeitsablauf integriert wird, können Finanzinstitute ihren Ruf verbessern. Mehrere Banken folgen beispielsweise dem Performance Standard 6 (PS6) der International Finance Corporation (IFC)<sup>8</sup>, der als Maßstab

für Kreditpolitiken definiert, wie Biodiversität und Ökosystemleistungen nachhaltig gemanagt und wie die Minderungshierarchie angewandt werden muss, damit die Auswirkungen der Unternehmenseingriffe über den gesamten Projektzyklus minimiert werden können. Jedoch betrifft PS6 hauptsächlich die Projektfinanzierung und umfasst somit nur einen geringfügigen Teil des Geschäfts der meisten Finanzinstitute.

Andere Finanzinstitute haben die Natural Capital Declaration (NCD)<sup>9</sup> unterzeichnet oder nutzen in Deutschland die Biodiversitäts-Prinzipien des Vereins für Umweltmanagement und Nachhaltigkeit in Finanzinstituten (VfU).<sup>10</sup> Mit der Unterzeichnung der Natural Capital Declaration verpflichten sich Finanzinstitute dazu ihre Geschäftsmodelle hinsichtlich der Verwendung von Naturkapital anzupassen sowie individuelle Strategien zu entwickeln, die den Schutz von Naturkapital in ihre Geschäftspraktiken integriert.

## NÄCHSTE SCHRITTE

Um das Reputationsrisiko zu verringern, können Finanzinstitute die Minderungshierarchie in ihren

Geschäftsablauf integrieren. Wenn die Minderungshierarchie angewandt wird und gleichzeitig Ausschlussgebiete, sog. no-go Gebiete (Gebiete, in die nicht eingegriffen werden darf), festgelegt werden, können Reputationsrisiken verringert werden. Diese Praxis wird bereits von einigen, insbesondere multilateralen Finanzinstituten, angewandt.

- Als erster Schritt kann der IFC PS6 für die Projektfinanzierung auch kleiner Projekte übernommen und angewandt werden. Dabei müssen jedoch neben der Minderungshierarchie auch Ausschlussgebiete anerkannt werden. Wenn die Minderungshierarchie nicht angewandt wird, stellen Offset-Maßnahmen eine Verschmutzungslizenz dar, was zu Recht negative Auswirkungen auf die Reputation der involvierten Finanzinstitute hat.
- Finanzinstitute, welche die UN Equator Principles<sup>11</sup> befolgen, wenden bereits Teile der Minderungshierarchie für bestimmte Geschäftsabläufe an. Jedoch gelten die Prinzipien nur für die Projektfinanzierung und damit zusammenhängende Dienstleistungen, folglich nur für einen Bruchteil der Aktivitäten von Finanzinstituten.

Über die Durchführung der Projektfinanzierung und die Kontrolle der Anwendung der Minderungshierarchie hinaus wird die Einhaltung der Minderungshierarchie nahezu unmöglich, da die hohe Anzahl von Investitionen keine gründliche Prüfung erlaubt und der Einfluss von den Finanzinstituten wegen der anteilig niedrigen Summen begrenzt ist. Um Naturkapital weiter in die Geschäftsabläufe der Finanzinstitute zu integrieren, gibt es mehrere Möglichkeiten:

- Sektorspezifische Kreditvorschriften beeinflussen einen großen Teil der Geschäftsabläufe, jedoch in einem Maße, bei dem es oft nicht möglich ist, die Umsetzung der Minderungshierarchie zu fordern. Allerdings sind diese Vorschriften auf der Ebene der Investitionsportfolio nur von geringem Nutzen.
- Auf der Portfolioebene empfiehlt sich die Unterzeichnung der Natural Capital Declaration. Dort haben sich Arbeitsgruppen gebildet, die Methoden für die Evaluation der Anleihen und Aktien unter Berücksichtigung des Naturkapitals entwickeln. Bis dahin können Finanzinstitute die vom VfU entwickelten Biodiversitäts-Prinzipien umsetzen.

In Offset und PES-Programmen aktiv werden.

- Einige Finanzinstitute, wie beispielsweise das CDC Biodiversité, sind mittlerweile im Offset Markt aktiv. Finanzinstitute können in einigen oder in allen Phasen von Offsets von der Gebietsbereitstellung bis hin zum dauerhaften Management eines Standorts aktiv sein. Finanzinstitute können auch in der Ausgabe von sog. Credits (Ökopunkten) oder als Vermittler tätig werden, um Unternehmen, die Offsets benötigen, mit Unternehmen oder Privatpersonen, die Offsets anbieten, zusammen zu bringen. Bei PES-Programmen werden insbesondere zu Beginn eines Projektes Finanzdienste benötigt, um Vorstudien zu finanzieren. Es ist jedoch fraglich, ob es wirtschaftlich sinnvoll ist, in PES-Programme zu investieren, da bisher lediglich Entwicklungsbanken ohne Gewinnmotiv in staatlich beaufsichtigte Programme investieren.

## WAS SIND NATURKAPITAL-MÄRKTE?

Naturkapital wird in der Regel als kostenlos erhältliches, öffentliches Gut betrachtet, was zu zwei grundlegenden Problemen führt: der Nutzer kommt in der Regel nicht für die Kosten auf, die für die durch die Nutzung von Ökosystemen entstehen, die damit die Allgemeinheit belasten. Zudem erhalten Akteure, die zum Schutz von Naturkapital beitragen, in den meisten Fällen keine Erstattung – es sei denn, es gibt staatlich finanzierte Programme, so dass die Gesellschaft für die Kosten aufkommt. Naturkapital-Märkte können als marktbasierende Instrumente definiert werden, die externe Kosten internalisieren. Idealerweise

- zahlen Umweltverschmutzer für verursachte Schäden an Ökosystemen (Verursacherprinzip) und
- der Nutznießer bezahlt für die Nutzung von Ökosystemleistungen (Nutznießerprinzip)

Zwei Naturkapital-Märkte sind Biodiversität-Offsets und Payments for Ecosystem-Services (PES).

Je nach Ausmaß der Regierungsbeteiligung können diese Systeme als sog. Over The Counter (OTC) Geschäfte, Märkte oder stark regulierte Bezahlplattformen, bei denen alles vom Preis bis

zur Definition der gehandelten Güter vom Staat vorgegeben ist, auftreten.

### BIODIVERSITÄTS-OFFSETS

Kompensationsmaßnahmen oder Biodiversität-Offsets sind in einigen Ländern gesetzlich vorgeschrieben, so z.B. in Deutschland, um negative Auswirkungen auf Habitate und Arten zu kompensieren. Sie werden umgesetzt, nachdem Maßnahmen zur Vermeidung, Reduzierung und Wiederherstellung nicht in Betracht kommen (Minderungshierarchie, Abbildung 2). Nur die zusätzlich zu gesetzlich vorgeschriebenen Kompensationsmaßnahmen durchgeführten Maßnahmen führen jedoch zu einem Gewinn von Biodiversität.

Kompensationsmaßnahmen oder Offsets können als sog. „Credits“ oder Ökopunkte dargestellt werden, die dann die Größe und Qualität der durchgeführten Maßnahmen bezeichnen. Mehrere Credits können in sog. Habitat-Banken oder Flächenpools gesammelt werden. Dies erlaubt es, einen Überschuss an Credits anzuhäufen, was gleichbedeutend mit einem Überschuss an durchgeführten Kompensationsmaßnahmen ist: Kompensationsmaßnahmen werden bevorratet. Diese Credits können dann an andere Firmen, die Kompensationsmaßnahmen durchführen müssen oder wollen, verkauft werden oder sie können für zukünftige Eingriffe, die ausgeglichen werden müssen, aufbewahrt werden (Bevorratung). Habitat-Banken ermöglichen es, größere, zusammenhängende Kompensationsgebiete anstatt mehrerer kleiner zu schaffen; ein Umstand der auch für die Biodiversitätsentwicklung auf diesen Flächen von Vorteil ist.

In Deutschland, aber auch in den USA und Australien, wo Habitat-Banken und ähnliche Sys-

teme bereits existieren, können Firmen und andere Infrastrukturprojektentwickler, welche Kompensationsmaßnahmen durchführen müssen, durch Habitat-Banken ihre Planungssicherheit erhöhen und ihre Kosten für die Suche, Planung und Umsetzung von Kompensationsmaßnahmen reduzieren.

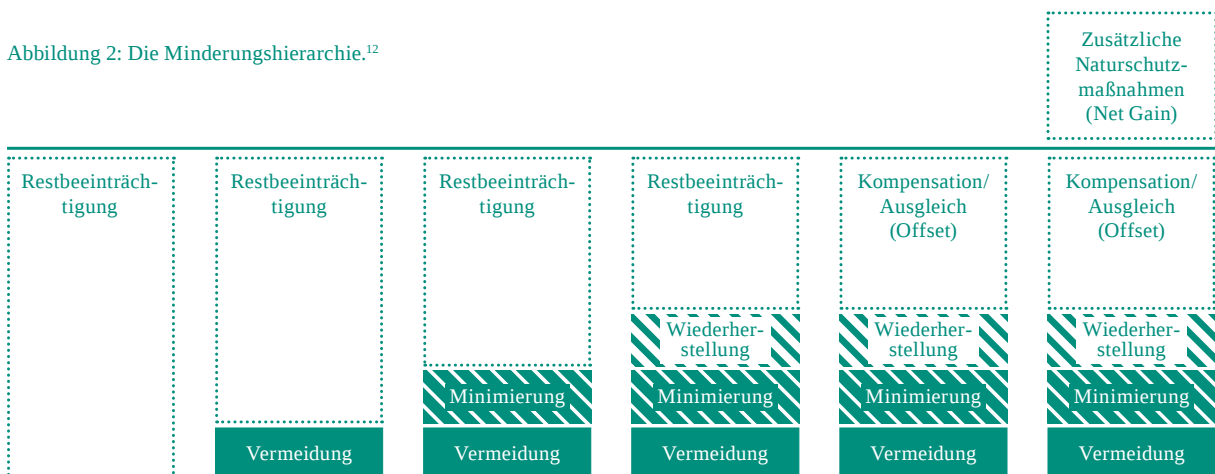
Offsets und Habitat-Banken funktionieren am besten in einem gesetzlich festgelegten Rahmen oder in einem freiwilligen, jedoch strengen Offset-Mechanismus. Es muss zudem darauf geachtet werden, welche Aspekte der Biodiversität mit ähnlichen Aspekten an einem anderen Ort ersetzt werden können. Besonders schützenswerte Gebiete müssen als Ausschlussgebiete vor Eingriffen geschützt werden, da diese nicht zu kompensieren wären.

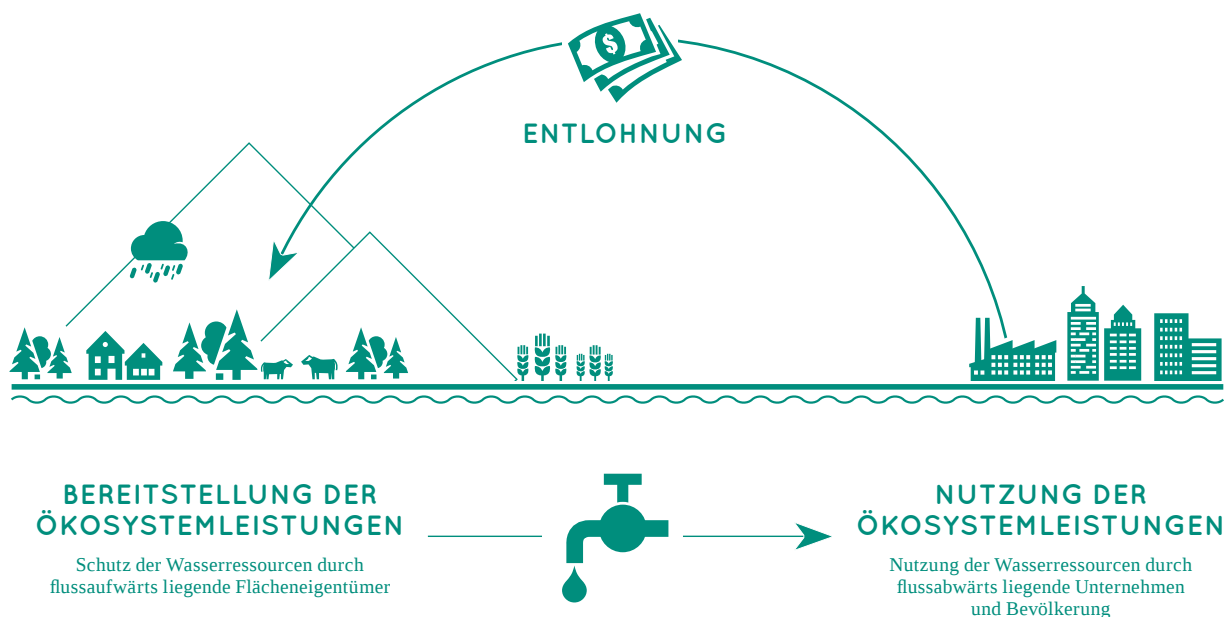
### HONORIERUNG VON ÖKOSYSTEMLEISTUNGEN (PAYMENTS FOR ECOSYSTEM SERVICES - PES)

Viele Unternehmen nutzen Ökosystemleistungen wie beispielsweise sauberes Wasser oder ein stabiles Klima, ohne dabei in den dauerhaften Erhalt des Naturkapitals zu investieren, das jedoch Voraussetzung für die Bereitstellung dieser wichtigen Ökosystemleistungen ist. Durch die Honorierung von Ökosystemleistungen (Payments for Ecosystem Services - PES) kommt der Begünstigte für die Bereitstellung, und folglich auch für den Schutz von Biodiversität und Ökosystemleistungen auf. Genauer gesagt handelt es sich um eine direkte, freiwillige, bedingte Zahlung des Nutzers von Ökosystemleistungen an den Bereitsteller der Ökosystemleistungen.

Klassisches Beispiel sind Brauereien, die für die Produktion sauberes Wasser benötigen (Abbildung 3). Die Wasserqualität nimmt für flussabwärts

Abbildung 2: Die Minderungshierarchie.<sup>12</sup>



Abbildung 3: Beispiel eines Payment for Ecosystem Services (PES) Programms.<sup>13</sup>

gelegene Nutzer durch die flussaufwärts gelegene Nutzung für beispielsweise Land- und Forstwirtschaft ab. In diesem Fall wäre es eine Option für die flussabwärts gelegene Brauerei, die flussaufwärts gelegenen Land- und Waldbesitzer im Rahmen eines PES-Programms freiwillig zu bezahlen, unter der Bedingung, dass sie die Verwendung von Düngemitteln und Pestiziden reduzieren oder die Abholzung einschränken. Die Land- oder Waldbesitzer werden folglich für mögliche Ernteeinbußen kompensiert, während die Brauerei dank eines intakten Ökosystems sauberes Wasser nutzen kann und nicht in teure Wasseraufbereitungsanlagen investieren muss. In solchen PES-Programmen zahlt der Nutznießer (in diesem Fall die Brauerei) weder für die Kom-

pensation von Eingriffen in Naturkapital noch für geschaffene und gehandelte Credits, sondern für die Nutzung von Ökosystemleistungen.

Die Möglichkeiten für ein PES-Programm sind auf die Fälle beschränkt, in welchen eine Ökosystemleistung nicht ersetzt werden kann und von strategischer Bedeutung für das Unternehmen ist. Selbst dann können die Vorlaufkosten oder der Investitionsaufwand (Capital Expenditure, capex) genauso wie die betrieblichen Aufwendungen (Operational Expenditure, opex) ziemlich hoch sein, so dass es sich nicht lohnt, ein PES-Programm einzuführen. Die Risiken bleiben hoch, dass die Ökosystemleistungen trotz der Investitionen negativ durch andere Akteure beeinflusst werden.

## CDC BIODIVERSITÉ: EINE HABITAT-BANK IN FRANKREICH

Eine Tochterfirma der Caisse d' Epargnes, der CDC Biodiversité hat erstmals in Frankreich mit Habitat-Banking begonnen. CDC Biodiversité ist in allen Phasen des Habitat-Bankings aktiv: Identifizierung und Sicherung von geeigneten Habitaten, Aufstellung eines Teams für die verschiedenen Phasen, also Machbarkeitsstudien, Festlegung von Umweltrichtlinien, Umsetzung der Offsets, langfristige Betreuung der Management-Maßnahmen.

Zurzeit managt CDC 1.729 ha an zwei Orten im Süd-Westen und Süd-Osten Frankreichs. Ein Standort ist eine allgemeine Habitat-Bank, die für einen Zeitraum von 30 Jahren gemanagt wird. Der andere Standort wurde erworben, um die Eingriffe eines Autobahnbaus zu kompensieren und wird für die nächsten 60 Jahre gemanagt. Aufgrund ihrer Größe und der sich daraus ergebenden Skaleneffekte kann CDC Offset-Maßnahmen effizienter umsetzen, als wenn Eingriffe einzeln kompensiert würden.

## ENDNOTEN

1. CBD (Convention on Biological Diversity) (2012). Report of the High-Level Panel on Global Assessment of Resources for Implementing the Strategic Plan for Biodiversity 2011-2020; Executive Summary. UNEP/CBD/COP/11/14/Add.2. Conference of the Parties to the Convention on Biological Diversity. Eleventh meeting Hyderabad, India.
2. Huwylar et al. (2014). Conservation finance moving beyond donor funding toward an investor-driven approach. Switzerland: WWF, Credit Suisse Group AG McKinsey & Company  
[https://www.credit-suisse.com/responsibility/doc/conservation\\_finance\\_en.pdf](https://www.credit-suisse.com/responsibility/doc/conservation_finance_en.pdf)
3. Nellemann, C., E. Corcoran (eds). 2010. Dead Planet, Living Planet – Biodiversity and Ecosystem Restoration for Sustainable Development. A Rapid Response Assessment. United Nations Environment Programme, GRID-Arendal.  
[http://www.unep.org/pdf/RRAccosystems\\_screen.pdf](http://www.unep.org/pdf/RRAccosystems_screen.pdf)
4. UNEP-FI (UNEP Finance Initiative) (2010). Demystifying Materiality; Hardwiring biodiversity and ecosystem services into finance. CEO briefing. Switzerland.  
[http://www.unepfi.org/fileadmin/documents/CEO\\_DemystifyingMateriality.pdf](http://www.unepfi.org/fileadmin/documents/CEO_DemystifyingMateriality.pdf)
5. UNEP-FI (UNEP Finance Initiative) & GFN (Global Footprint Network ) (2012). A New Angle on Sovereign Credit Risk E-RISC: Environmental Risk Integration in Sovereign Credit Analysis. Geneva, Switzerland.  
[http://www.unepfi.org/fileadmin/documents/ERISC\\_Phase\\_1.pdf](http://www.unepfi.org/fileadmin/documents/ERISC_Phase_1.pdf)
6. BBOP (Business and Biodiversity Offsets Programme) (2012). Standard on Biodiversity Offsets. BBOP, Washington, D.C., USA.  
[http://www.forest-trends.org/documents/files/doc\\_3078.pdf](http://www.forest-trends.org/documents/files/doc_3078.pdf)
7. Mulder, I. (2007). Biodiversity, the Next Challenge for Financial Institutions? Gland, Switzerland: IUCN.  
[https://cmsdata.iucn.org/downloads/ivo\\_bb\\_report.pdf](https://cmsdata.iucn.org/downloads/ivo_bb_report.pdf)
8. IFC (International Finance Corporation) (2012). Performance Standard 6 Biodiversity Conservation and Sustainable Management of Living Natural Resources. Performance Standards on Environmental and Social Sustainability. Washington, USA.  
[http://www.ifc.org/wps/wcm/connect/bff0a28049a790d6b835faa8c6a8312a/PS6\\_English\\_2012.pdf?MOD=AJPERES](http://www.ifc.org/wps/wcm/connect/bff0a28049a790d6b835faa8c6a8312a/PS6_English_2012.pdf?MOD=AJPERES)
9. [www.naturalcapitaldeclaration.org](http://www.naturalcapitaldeclaration.org)
10. VfU (Association for Environmental Management and Sustainability in Financial Institutions) (2011). Biodiversity Principles; Recommendations for the Financial Sector. Augsburg, Germany.  
<http://www.vfu.de/global/download/%7BFAEFIDPHPJ-262012151750-FRYCCZDFQB%7D.pdf>
11. Equator Principles (2013). The Equator Principles; A financial industry benchmark for determining, assessing and managing environmental and social risk in projects  
<http://www.equator-principles.com/>
12. eftec, IEEP et al. (2010). The use of market-based instruments for biodiversity protection – The case of habitat banking – Summary Report.  
<http://ec.europa.eu/environment/enveco/index.htm>
13. Bennett, G., N. Carroll, K. Hamilton (2013). Charting New Waters: State of Watershed Payments 2012. Washington, DC: Forest Trends.  
<http://www.ecosystemmarketplace.com/reports/sowp2012>

## KONTAKT:



## TOBIAS HARTMANN

Global Nature Fund (GNF) – Büro Bonn  
Tel.: +49 (0) 228 / 184 86 94 13

Mail: [hartmann@globalnature.org](mailto:hartmann@globalnature.org)  
Web: [www.globalnature.org](http://www.globalnature.org)

Global Nature Fund (GNF) - Büro Bonn  
Kaiserstraße 185 – 197  
53113 Bonn, Deutschland

## SULEIKA SUNTKEN

Deutsche Umwelthilfe e.V. (DUH)  
Tel.: +49 (0) 30 / 24 00 867 891

Mail: [suntken@duh.de](mailto:suntken@duh.de)  
Web: [www.duh.de](http://www.duh.de)

Deutsche Umwelthilfe e.V. (DUH)  
Hackescher Markt 4  
10178 Berlin, Deutschland

Die vorliegenden Inhalte wurden von GNF und DUH erarbeitet. Die hier getroffenen Aussagen müssen nicht den Auffassungen des Zuwendungsgebers entsprechen.

Das Toolkit „Naturkapital und Finanzinstitute“ ist ein vom Bundesamt für Naturschutz (BfN) aus Mitteln des Bundesministeriums für Umwelt, Naturschutz, Bau und Reaktorsicherheit (BMUB) gefördertes Projekt des Global Nature Fund (GNF) und der Deutschen Umwelthilfe e.V. (DUH).

